



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Tempel des Calypso. Bad der Diana. Labyrinth. Tod des Orpheus. Urteil
des Paris

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Wunder der Mythologie zu suchen. Zwei Schiffe, die 1782 der Theaterinspektor Moretti für den **Styx** lieferte¹, scheinen die einzigen Stücke gewesen zu sein, welche die Erinnerung an Charons trauriges Handwerk wachrufen sollten. Selbst einem Hirschfeld, auf den Weißensteins Gärten den Eindruck der Überfüllung machten, schien hier zu wenig geboten zu werden. „Ein großes waldigtes Gebüsch bildet ein langes schmales, aber anmuthiges Revier, in welchem sich der Pfad fortwindet, neben einem schönen Bach, der dahin murmelt, und verschiedene Wassergüsse macht. Die Gebüsche sind von manchen hohen Bäumen, die aus ihnen emporsteigen, überschattet und winden sich mit fünf bis sechs neuen Wendungen dahin. Der schmale Zwischenraum ist von einem schönen Grün bekleidet. Dieß ist eine überaus liebliche sanft begeisternde Scene; aber dennoch nicht Elysium, sondern noch bloß eine reizende Naturgegend. Sie ist noch nicht ausgebildet, nicht charakterisiert genug. Nicht genug ist es zu einer solchen Scene, daß man den Bach Lethe nennt, ob er gleich ein sanftes ruhiges Vergessen der Welt einzufloßen scheint. Dieser Bach, die Bäume, die Gebüsche, der Rasen, die Stille, alles ist lieblich: aber Elysium ist nicht einsam, nicht leer von Glücklichen.“² Wieweit war die Weißensteiner Anlage vom Elysium zu Stowe entfernt, dem gepriesenen Muster seiner Zeit, in dem die Unsterblichen der Briten im Marmorbilde fortlebten!

Tafel 126

Sind auf dem alten Weißensteiner Lageplane die elysischen Felder nicht eingetragen, so erscheint dafür eine Anlage, die mit ihnen in Verbindung stand und von der Kunst des Gärtners und Wasserbauers in regelmäßiger Form gebracht war. In ihr befanden sich „2 Vogelhäuser, zwischen diesen ein **kleines Bassin** mit einem kleinen Wassersprunge. Aus dem sich daselbst geendigten Fluße Styx ergoß sich der Ausfluß über eine regelmäßige schmale Kaskade in jenes kleine Bassin, aus diesem aber in einem bedeckten Kanale, zum Theil in die schon erwähnten 5 Teiche, zum Theil in einen kleineren Fluß, der **Phlegeton** genannt.“³ Die kreisförmige Anlage auf dem genannten Lageplan südlich des Fontänenbassins stellt das „kleine Bassin“ dar. Das von einem ziemlich breiten Wege umgebene Becken enthält in der Mitte die Wasserkunst, die von der Westseite über eine Brücke zugänglich ist. Das ganze auf flach ansteigendem Gelände liegende Rondell ist durch Abtrag und Anschüttung künstlich eingeebnet. An der Ostböschung scheint ein kleiner Wasserfall sich in einen vorgelagerten Kessel zu ergießen. Über die weiter nordwestlich an der großen Schneise sich findende, von kleinen Becken unterbrochene **Kaskade**, eine Miniaturnachbildung von Guernieros großer Schöpfung, stürzten sich die Styxfälle. Der Instandsetzung dieser künstlichen Wassertreppe galten die Steinmetzarbeiten des Jahres 1777⁴ und wohl auch die Tagelöhne von 1779.⁵

Tafel 132, 1

Eine Ansicht des „kleinen Bassins“, die auch die beiden Vogelhäuser wiedergibt, bringt Tischbeins Gartenquarell. Die kreisförmige von Tuffstein und Baumreihen eingerahmte Anlage erscheint hinter dem südlichen Triumphbogen des Bowlinggreens.

War das Elysium von Werken der Kunst frei, so wies die nähere Umgebung deren um so mehr auf. Oberhalb der elysischen Felder stand nach Steinbach „auf einer Insul **Calypso** in einem Tempel, derselben zur Seite das **Dianen Baad** nebst dem Acteon. So denn folgt der **Labyrinth** mit dem Minotaurus, neben demselben **Orpheus** wie er von denen Tragischen Weibern erschlagen wird. So denn nahe dabey das **Jugement de Paris**.“⁶ In der Mehrzahl zweifellos keine Skulpturen, sondern, wie Hirschfeld⁷ berichtet, auf Holz gemalte Bilder. Auch der Tempel der Calypso, das einzige Architekturstück, scheint auf künstlerischen Wert keinen Anspruch gemacht zu haben. Er war nach Hirschfeld⁸ „in eben der Form und Bauart, als der Tempel des Apoll“ gehalten, d. h. ein achteckiger Holzpavillon mit geschweiftem Dach. „Diese Wiederholung scheint eine Dürftigkeit der Erfindung zu verrathen, die hier doch sonst nirgends sichtbar ist.“ In den Bauakten erwähnt wird der Bau, der von einem kreisrunden Wassergraben umgeben war, 1784, in welchem Jahre Weißbinder an ihm beschäftigt waren.⁹

¹ Chatoul-Rechnung de anno 1782, S. 78, u. Journal der Chatoul Casse 1782, S. 28.

² Theorie der Gartenkunst V, S. 237. — ³ Strieder, Weißenstein, S. 3.

⁴ Chatoul Rechnung vom Jahr 1777, S. 44, u. Journal zur Chatouille Rechnung de 1777, S. 20. St.-Arch. Marburg.

⁵ Journal de 1779, S. 25. St.-Arch. Marburg. — ⁶ Schwarzkopf, Weißenst. Schloß, S. 266.

⁷ Theorie der Gartenkunst V, S. 236. — ⁸ Theorie der Gartenkunst V, S. 238.

⁹ Journal der Chatoul Casse 1784, S. 17. St.-Arch. Marburg. Strieder, Weißenstein, S. 3.